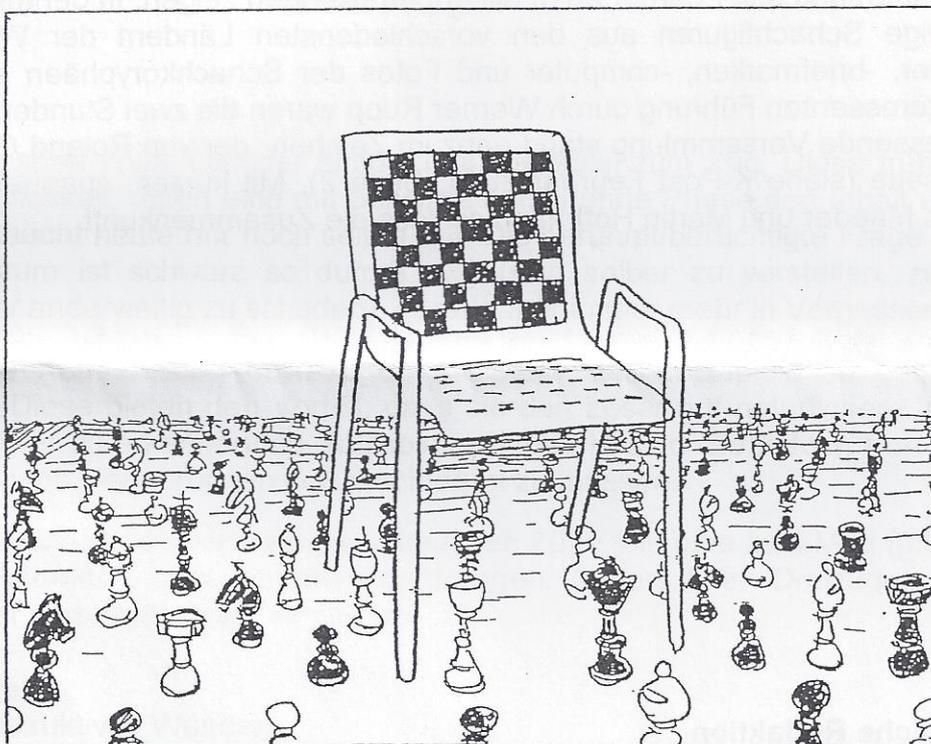


K-Post

März - Ausgabe 14



K PRIORITY
PRIORITAIRE

Vorwort:

Liebe Leserin, lieber Leser

Warum nicht einmal an Stelle eines Vorwortes eine Kurzfassung von Samstag, 1. März?

Wissen Sie, dass es in der Schweiz ein Schachmuseum gibt?

Gerold Schaffner, der Präsident der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde (SVKSF), lud alle Mitglieder zur nachgeholtten Herbstversammlung am 1. März nach Kriens ein. Die leider nur zwölf Anwesenden hatten vorher Gelegenheit das dortige Schachmuseum (www.schachmuseum.ch) zu besuchen, das die Brüder Werner und Roland Rupp aufgebaut haben und seit Februar 2013 allen Interessierten zeigen. In den grossen Räumen sind unzählige Schachfiguren aus den verschiedensten Ländern der Welt, aber auch Schachbretter, -briefmarken, -computer und Fotos der Schachkoryphäen ausgestellt, und Dank der interessanten Führung durch Werner Rupp waren die zwei Stunden in Nu vorbei. Die anschliessende Versammlung stand ganz im Zeichen der von Roland Ott neu geschaffenen Webseite (siehe K-Post Februar 2014, Seite 2). Mit kurzen, spannenden Vorträgen von Thomas Maeder und Martin Hoffmann schloss die Zusammenkunft.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch & Beat.Wernly@hotmail.com)

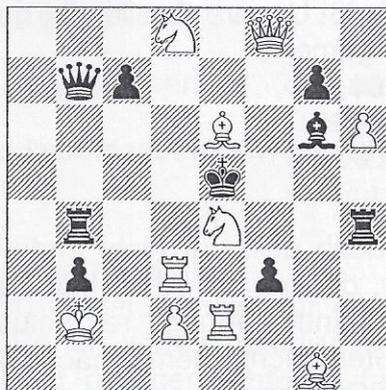
Einsendungen bitte bis zum 5. Des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 374 Muri
Preis / Jahr	CHF 25.--
Bank	BEKB - Konto 30-106-9
Konto	42 4 038 751 03

Aufgabe Nr. 317

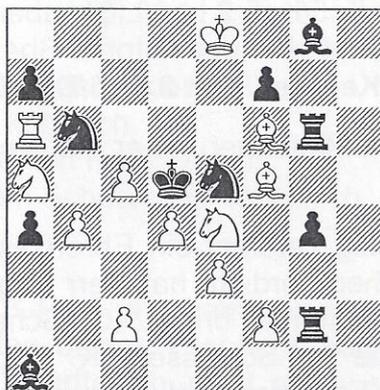
H. Bartolovic
Main-Post 1955
1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 318

U. Avner
TT Messigny 2007
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 317

W: Kb2 Df8 Td3 Te2 Le6
Lg1 Sd8 Se4 Bd2 h6 10)
S: Ke5 Db7 Tb4 Th4 Lg6
Bb3 c7 f3 g7 (9)

Nr. 318

W: Ke8 Ta6 Lf5 Lf6 Sa5
Se4 Bb4 c2 c5 d4 e3 f2
(12)
S: Kd5 Tg2 Tg6 La1 Lg8
Sb6 Se5 Ba4 a7 f7 g4 (11)

In beiden Aufgaben kommt wieder einmal das Satzspiel zum Zug. Diese früher häufig angewandte Möglichkeit, durch eine mit Schwarz beginnende Phase den Inhalt einer Aufgabe zu erweitern, taucht heute nur noch selten auf. Die berühmt/berüchtigte Frage von Dr. Hans Schudel: „Warum ist schwarz so dumm ...?“ (sich selber zu verstellen, zu fesseln, zu blockieren oder anderweitig zu schaden), gerät daher immer mehr in Vergessenheit.

Viele moderne Komponisten bevorzugen an Stelle der Satzspiele so genannte Belegverführungen. Diese bieten den Vorteil, dass sie den Löser auf natürlichere Weise fordern als die oft schwer zu erkennenden Satzspiele. Vielleicht sind Sie jedoch froh darüber, sich für einmal nicht mit Verführungen herumschlagen zu müssen.

Im heutigen Zweizüger dürften sich die schwarzen Züge, die eine zum Matt führende weisse Antwort herausfordern, wohl geradezu aufdrängen. Anders beim Dreizüger, hier sind die Satzspiele eher verborgen, aber es gibt sie.

Zum Zweizüger

Ich sei ein konstruktives Wunder,
versichern meine Freunde mir.
Vergessen Sie all ihren Plunder,
befassen Sie sich nur mit mir!

Hrvroie Bartolovic, Grossmeister aus Koratien, hat nicht nur dieses, sondern viele solche Wunder vollbracht. Man staunt immer wieder, wenn man sich seine Probleme anschaut.

Zum Dreizüger

Bei mir als sonderbare Pflanze
muss man halt auch den Satz studieren,
und wenn gelöst, wird man das Ganze
erleichtert mit „Aha!“ quittieren.

Der Israeli Uri Avner, geboren 1941, ist ein herausragender Grossmeister der Schachkomposition. Von 2006 bis 2010 präsidierte er die ehemalige „World Federation for Chess Composition“ der FIDE.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 313, Zweizüger von Ewgeni M. Bogdanov, Rodjanska Slovo 1973 (W: Kd1 Db7 Ld8 Sd5 Bd3 g3 = 6; S: Kd4 = 1)

Verführung: 1.Dd7? (Zugzwang) Kc5/Ke5 2.Lb6/Lf6♯, aber 1. - Kxd3! Unsere Quelle gibt nur diese Verführung an. Vermutlich hat aber der Autor 1. Sb4? Kc3! gemeint.

Lösung: **1.Sf4** (Zugzwang) **Kc5/Ke5/Ke3/Kc3 2.Db6/Dd5/Lb6/Lf6♯.**

Eine der ungezählten Sternflucht-Miniaturen, aber mit Verführung und Mattwechsel reicher gestaltet als viele andere.

W. Graf: „Ja, der schwarze König verdient ein Ehrenzeichen, auch wenn er nicht anders kann. Aber auch ein Ehrenzeichen verdient hat Herr Bogdanov, der mit so wenig Material eine recht vielseitige Aufgabe zustande bringt.“ G. Schaffner: „Eine anmutige rex solus-Sternflucht mit Assymetriepointe im Schlüssel.“ K. Köchli: „Sternflucht.Thema nach typischem Springerschlüssel mit Fluchtfelddeckungswechsel.“ A. Oestmann: „... Wie es im Kommentar heisst, finden sich zwar keine verräterischen schwarzen Steine, doch statt dessen gibt eben der weisse Bauer auf g3 einen leisen Wink.“ G. P. Jenny: „Das Problem gefällt, klein aber fein!“ E. Erny: „gefällt mir prima - für Einsteiger ein wunderschönes, allerdings kein leichtes Problem.“

R. Schümperli: Ein Blick - ein Zug! Es ereignet sich hier die Geschichte vom blinden Borstentier. Der König macht einen schönen Stern, so hat es der eifrige Löser gern.

Nr. 314 Dreizüger von Viktor Tschepishny und Valentin Rudenko, MatPlus 2007 (W: Ke1 Df5 Tc1 La4 La5 Sd4 Bb2 d3 = 8; S: Kd5 Ta7 Lg2 Sb7 Se5 Ba6 d6 e4 = 8)

A. Heri: „Der König startet zum Spiessrutenlauf zwischen B und L durch, um das Feld e3 zu erreichen....“ Also **1.Ke2** (droht 2.Ke3 3.De6/Lc6/Lb3♯, differenziert durch 2.Sxa5/Sc5/Sd8) **Sxa5 2.De6+! Kxd4 3.Dxd6♯ 1. - Sc5 2.Lc6+! Kxd4 3.Lc3♯ 1. - Sd8 2.Lb3+! Kxd4 3.Lb6♯ 1. - Kxd4 2.Tc4+ Kd5/Sxc4 2.Lc6/Lc3♯.**

Fleck-Thema in der Drohung. Nach den schwarzen Differenzierungszügen verwandeln sich im Hauptspiel die weissen Mattzüge in zweite Züge mit zusätzlichen Matts. Kommentar von Michael Keller: „Ein absolutes Glanzstück des prominenten russischen Grossmeister-Duos.“

G. Schaffner: „Raffinierte Transformation des stillen Drohfortsetzungs-Fleck in Spielfortsetzungen mit neuen Matts nach tief verborgenem Auswahlsschlüssel.“ R. Ott: „Der weisse König wirft sich mutig ins Getümmel und ermöglicht mit seiner Drohung, weiter zu marschieren, drei verschiedene Mattzüge. Von diesen kann Schwarz mit 3 Verteidigungen jeweils 2 prophylaktisch verhindern, worauf Weiss den Matttanz mit dem jeweils verbleibenden Mattzug der Drohung einleitet. Eine präzis gebaute Konstruktion, die mir sehr gut gefallen hat.“ S. Bomio: „Stille Drohung mit Königsannäherung und fein differenzierten Mattführungen nach Springerlenkungen.“ A. Schönholzer: „...Ein schwieriges Thema, zu dessen Realisierung brauchte es schon 2 Grossmeister.“ E. Erny: „Als Normal-Löser hat man zunächst einmal Freude und ist stolz, wenn man die Lösung (endlich) gefunden hat. Auf der nächsten Ebene - auf der man die Zusammenhänge erkennt - kann man sich dann dem Genuss von Kunstschach-Ästhetik hingeben. Wo bleibt bei diesem Problem die Auszeichnung?“ Die Aufgabe gewann den 1. Preis, hg bittet um Entschuldigung für die Unterlassungssünde. W. Leuzinger: „Weiss darf sich nicht wegen der schwarzen Figuren (Lg2 + Be4) irritieren lassen.“ R. Notter: „Fein differenzierte Dreifach-Mattandrohung. Die Racheschachgebote schrecken nicht.“ H. Salvisberg „Auch hier will 1.Kd2? nicht hauen,

Kxd4! und jetzt waseliwas?“ G. P. Jenny: „Die beiden Russen haben es in sich. Hier hat uns Heinz Gfeller so sanft ein schwieriges Stück untergeschoben.“ Ch.-H. Matile: „Für Einsteiger nicht gerade geeignet.“ A. Oestmann: „Ich hoffe, dass ich nicht falsch liege. Die Aufgabe ist sehr komplex und scheint mir eine typisch moderne Aufgabe zu sein. Ich meine das Fleck-Thema gefunden zu haben...).“ Lösung und Thema sind völlig richtig angegeben worden, bravo!

R. Schümperli: d3 bracht Hilfe, das ist klar,
Das geht nur königlich.
Gib Acht, es lauert noch Gefahr,
scheut vor dem Schach der König sich.

Gesamturteile:

R. Notter: „Danke für die neue K-Post und damit auch für euren langen Atem!“ E. Erny: „Perlen waren natürlich die ersten beiden Probleme von 2014. Mit meiner Einschätzung (und der gemachten Erfahrung) dürfte ich nicht allein sein mit der Meinung, dass der Dreizüger einen weit überdurchschnittlichen Schwierigkeitsgrad aufweist.“ P. Hurni: „Danke für die zwei Leckerbissen!“ G. P. Jenny: „Vielen Dank für die schönen Aufgaben. Den Zweizüger hatte ich schnell begriffen. Der Dreizüger hat es aber in sich. Die Stellung ist brutal: Fesselungen, Springergabeln, Gegenschachs, Schachgebote. Es war zum Verzweifeln, und zum Schluss dieser Schlüssel.“

Schlüsselzüge: Nr. 315: 1.Lc2! Nr. 316: 1.Db5+!

Löserliste

Lösungen zur Januar-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Spartago Bomio, Viganello; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Klaus Köchli, Roveredo; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Charles H. Matile, Fontainemelon; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Roland Ott, Oberglatt; Thierry Ott, Genève; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Kunsts(ch)achliches

Zur Erinnerung an Philipp Mottet (1935-2004)

Er starb vor zehn Jahren, nämlich am 25. Februar 2004. Damit endete ein Leben, das seit 1941 von andauernden gesundheitlichen Schicksalsschlägen geprägt war. Dass Philipp dieses dank seinem Lebensmut, seiner Beharrlichkeit und unermüdlichen Schaffenskraft allen Behinderungen zum Trotz positiv zu gestalten wusste - er brachte es nach verpasster Schulzeit als Autodidakt zum diplomierten Buchhalter - verdient nach wie vor unsere Bewunderung.

Im Herbst 2003 hob die Redaktion der Berner Zeitung „Der Bund“ den von Mottet/Gfeller während zwölf Jahren betreuten Kunstschachteil kurzerhand auf. Philipp liess sich nicht entmutigen und leistete als Mitgründer der K-Post einen unschätzbaren Beitrag zur Entwicklung unserer Publikation, indem er Druck und Versand übernahm, den Lösungsteil redigierte und dazu erst noch dreizehn Folgen der von ihm ins Leben gerufenen Rubrik „Plauderei für Einsteiger“ gestaltete..

Am besten lassen wir ihn selber zu Wort kommen. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums von „Idee & form“ (Philipp war von 1993 bis 97 Redaktor der Studien-Seiten) wurden die Rubrikleiter dazu aufgefordert, ihre Lieblingsaufgabe vorzustellen. Philipp schrieb:

„Die Studie, die bei mir einen unvergesslichen Eindruck hinterliess, ist Retis berühmtes Remis-Werk aus dem Jahre 1922 (W: Kh8 Bc6 = 2; S: Ka6 Bh5 = 2). André Chéron führte mir dieses Stück während meines Kuraufenthaltes in Leysin vor und entführte damit den Fünfzehnjährigen in eine neue Welt. Seither hege ich eine Vorliebe für dieses Manöver.

Als ans Herz gewachsene Schmankerl möchte ich die nebenstehende Saritschew-Studie bezeichnen. **1.Kc8!** (verstellt den eigenen Bauern und treibt den gegnerischen vorwärts, goht's no!) **b5 2.Kd7!!** (zurück auf das Ausgangsfeld, wonach eine Umwandlung immer noch aussichtslos ist, während der sB weiterrennt. Zeugt dieses Vorgehen nicht von einem krankhaften Hirn?) **b4 3.Kd6! Lf5 4.Ke5! Lc8 5.Kd4!** (und dann gingen ihnen die Augen auf. Wunderbarerweise gelangte der wK ins Quadrat des sB und rettet dadurch den halben Punkt. Unerschöpfliches Schachspiel!)“.

Ein Dreisteiner

Kennen Sie den nebenstehenden Zweizüger? In seiner ursprünglichen Fassung handelt es sich nach unserer Meinung um die wohl einfachste Aufgabe, die man noch als Problem bezeichnen kann.

a) wird man vorzugsweise einem Partierspieler vorsetzen, der von Kunstschach keine Ahnung hat, aber auch er dürfte nach einiger Zeit feststellen, dass 1. - g8D? am Patt scheitert und die Lösung **1.g8T! Ka2 2.Ta8†** lauten muss.

b) Hier kann - Reiner Schümperli wird sich herausgefordert fühlen - Schwarz zuletzt nicht gezogen haben, so dass er am Zug ist (**Ka2**). Nun genügt 1.g8T? nicht mehr, weil der sK über a3 nach b4 entweicht. Richtig ist also **1.g8D! Ka3/Ka1 2.Db3/Da8†**.

Der Umstand, dass man mit ein bis zwei weissen Bauern neben den obligatorischen Königen so viel zeigen kann, wirft ein helles Licht auf die überaus reichen Möglichkeiten des Kunstschachs.

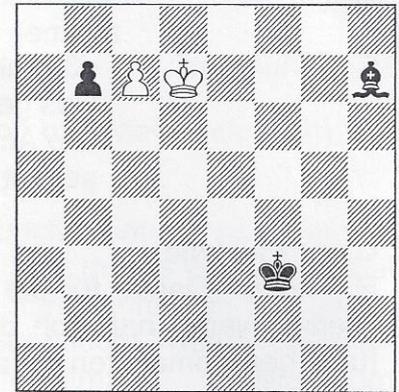
Plauderei für Einsteiger (116)

Dabbaba

So heisst ursprünglich ein arabisches Kriegsgerät. Es stellte eine Art Schutzdach dar, und man konnte es nahe an die Mauer einer Stadt oder einer Burg schieben, die man belagern wollte.

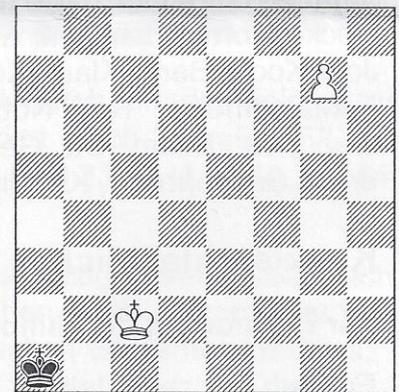
Im Feenschach ist *Dabbaba* ein 0:2-Springer. Von a1 aus hüpf er zwei Felder orthogonal, also nach a3 oder c1. Auch dazu gibt es eine entsprechende Linienfigur, den *Dabbaba*-

Kirill & Alexander
Saritschew
Schachmatny Listok
1928, Lob



Remis

E. Cook und B. Glöbel
Am. Chess Nuts 1868
Tijdschrift für Schack 1929



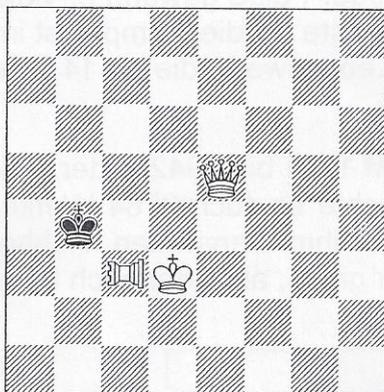
Matt in 2 Zügen

a) Diagramm

b) + wBa2

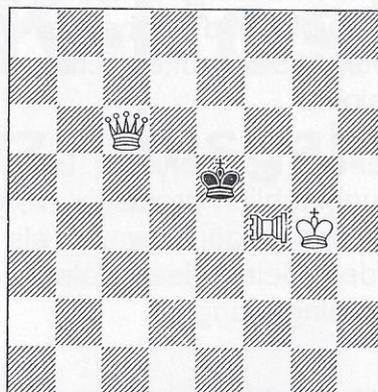
Reiter. Er kann sich noch weiter nach a5 oder a7, bzw. nach e1 oder g1 bewegen. Als Symbol für beide verwendet man ein liegendes Turmzeichen.

W. Speckmann
Deutsche Schachzeitung
1977



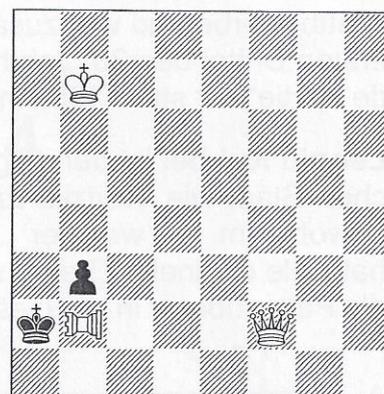
A) Matt in 3 Zügen
c3 = Dabbaba

W. Speckmann
Deutsche Schachzeitung
1977



B) Matt in 2 Zügen, 2 L.
f4 = Dabbaba

W. Speckmann
Fremdlinge auf dem
Schachbrett 1992



C) Matt in 2 Zügen
b2 = Dabbaba-Reiter
a) Diagramm b) sK → a4

A)

Geschieht sofort 1.Dc5+? Ka4, fehlt dem Weissen ein Wartezug, um ein attraktives Matt auf der dritten Reihe herbeiführen. Daher mit Tempoverlust **1.Dd5! Ka4 2.Dc5 Kb3 3.Da3#**. Falls Weiss versucht, mit 1.Kc2? Kc4 Dc5# ein entsprechendes Echomatt auf der c-Linie zu erzielen, scheidet er an 1. - Ka4!

B)

Was in A) nicht ganz gelang, erweist sich in diesem Zweispänner als möglich. Lösen Sie bitte selbst. Bestätigung finden Sie auf S. 8.

Ein entsprechendes Matt auf einer Geraden, kann man auch im orthodoxen Schach konstruieren, z. B. mit Db4 Td4 = 2; Kc4 = 1, doch lässt es sich nicht erzwingen. Darin liegt unseres Erachtens der Sinn und die Berechtigung des Feenschachs. Dank ihm gibt es Schönes zu entdecken, das normalerweise undenkbar wäre.

C)

a) **DaRb8+! Ka3 2.Da7# 1. - K1 2.Db2#.** b) **1.De1! Kb5 2.Db4# 1. - Ka3 2.Da1#.**

Warum darf der Dabbaba-Reiter in a) nicht nach b4 oder b6 ziehen? Weil er nach 1. - Ka3 im einen Fall ungedeckt bliebe, im andern der Dame die Mattlinie verstellen würde.

Vor hundert Jahren

Es besteht die Gefahr, dass in unserer K-Post das Studienschach zu kurz kommt. Dem wollen wir entgegenwirken, indem wir in dieser Rubrik heute drei klassische Studien zeigen. Sie stammen von drei ganz Grossen des Studienschachs.

Alexey Troitzki

Er kam 1866 in St. Petersburg zur Welt und starb 1942 in Leningrad, also in der gleichen Stadt, was man weiss, wenn man sich in in der russischen Geschichte ein wenig auskennt. Troitzky gilt als der Begründer einer neuen Ära der Schachgeschichte. Er legte die Grundlage für die Kunststudie, wie man sie im Prinzip heute noch kennt. Sein schöpferisches

